

Was Sie erwartet...

Wer in den letzten Jahren mit Theologen und Theologinnen, wer überhaupt mit Menschen gesprochen hat, die aus der Tatsache, dass sie an Gott glauben und ein religiöses Leben zu führen versuchen, kein Geheimnis machen, der wird mitunter Klagen darüber gehört haben, dass die Diskussion mit agnostischen oder atheistischen Naturwissenschaftlern immer schwieriger wird und die Kluft zwischen beiden Weltansichten anscheinend immer tiefer und unüberbrückbarer.

Diese Beobachtung hat die *Quart*-Redaktion zum Anlass genommen, das Verhältnis von Religion und Naturwissenschaften genauer auszuloten. Wie immer haben wir eine ganze Reihe prominenter Namen zusammengestellt und um einen Beitrag gebeten. Der weit überdurchschnittliche Rücklauf im Gefolge unserer Einladungen zeigt alleine schon, wie sehr das geschilderte Spannungsverhältnis gerade jene Naturwissenschaftler beschäftigt, die gläubig sind. Ihren Beiträgen ist bei aller intellektuellen Schärfe fast durchwegs anzumerken, wie sehr das Thema die Autorin, den Autor persönlich bewegt. Wer möchte sich schon von Mitgliedern der eigenen naturwissenschaftlichen Zunft gerne einen unaufgeklärten, unreflektierten Realitätsverweigerer heißen lassen? Genau das passiert nämlich immer wieder, vielleicht nicht mit diesen Worten, doch die Botschaft ist klar.

Beim Lesen der Artikel (es waren übrigens so viele, dass einige von ihnen Teil der nächsten *Quart* sein werden) ist es höchst spannend zu verfolgen, wie unterschiedlich die Strategien und Haltungen sind, die gefunden wurden, um persönliche religiöse Überzeugungen und naturwissenschaftliche Denk- und Forschungsprinzipien, nein, nicht unter einen Hut zu bringen, aber

beiden Sphären intellektuell redlich gerecht zu werden. Urteilen Sie selbst!

Über das Schwerpunktthema dieses Heftes hinaus findet sich etwa ein sehr persönliches Porträt, das Cornelius Hell über Bischof Egon Kapellari verfasst hat. Der steirische Diözesanbischof, dessen Übertritt in den wohlverdienten Stand als Emeritus schon seit Monaten bevor steht, hat wohl nicht mit allem, was in *Quart* in den vergangenen Jahren zu lesen stand, seine helle Freude gehabt. Die Redaktion ist sich jedenfalls einig in der Einschätzung, dass die österreichische Bischofskonferenz mit ihm eine Persönlichkeit von hoher Intellektualität und großer Liebe zu den Künsten verlieren wird.

Verdienstvoll auch Hartwig Bischof, der einen hierzulande (zu) wenig bekannten Künstler österreichischer Provenienz vorstellt: Friedrich Nagler. Ein Künstler im Verborgenen, 2009 in England gestorben. Immer wieder kreisten seine Werke um das Thema „Masken“. – Franz Josef Weissenböck hingegen stellt ein, wie er formuliert, „in jeder Hinsicht gewichtiges“ Buch vor: „Das Ende des Seelenglaubens“, verfasst vom Mainzer Religionshistoriker Helmut Feld und dem thematischen Schwerpunkt dieser Ausgabe von *Quart* zumindest assoziativ sehr nahe.

Auch Kommentare und Beobachtungen zu römischen Entwicklungen unter der Führung von Papst Franziskus fehlen – wohl kaum überraschend – ebenso wenig wie der gewohnte politische Kommentar, dieses Mal vom Leiter der „Furche“-Redaktion Rudolf Mitlöhner.

Ihm und allen, die zu diesem Heft beigetragen haben, sei herzlich Dank gesagt! Wir wünschen anregende Lektüre. ■

■ Wer möchte sich schon von Mitgliedern der eigenen naturwissenschaftlichen Zunft gerne einen unaufgeklärten, unreflektierten Realitätsverweigerer heißen lassen?